

Ufenau

Ufenau oder **Ufnau** ist mit ihren gut 11 ¼ ha die grösste Insel in einem Schweizer See. Zusammen mit der Lützelau und dem Frauenwinkel steht sie unter sehr hohem Schutz des Bundes. Politisch gehört sie zu Freienbach. Am 23. Januar 965, also vor 1050 Jahren, schenkte Kaiser Otto der Grosse die Insel, zusammen mit weiteren Gütern am oberen Zürichsee, dem Kloster Einsiedeln. Mit einem kurzen Unterbruch, als während der Helvetik alle Klöster aufgehoben wurden, gehört sie seither stets dem Kloster Einsiedeln. Obwohl die Insel also in Privatbesitz ist, ist sie der Allgemeinheit frei zugänglich, nur baden ist hier verboten.

Tauchergeologische Forschungen haben rund um den nahe gelegenen Seedamm ur- und frühgeschichtliche Kulturlandschaften zutage gefördert. Südlich der Ufenau kamen Pfähle aus dem 14. – 13. Jahrhundert v. Chr. zum Vorschein. Prähistorische Keramikscherben belegen die Anwesenheit von Menschen, obwohl eindeutige Siedlungsbelege fehlen. Ums Jahr 200, während der Römerzeit, stand auf der Insel ein gallo-römischer Tempel. Seine Fundamente sind in den Grundmauern der Kirche St. Peter und Paul enthalten. Eine erste Kirche wurde wahrscheinlich im Jahr 500 an der Stelle der heutigen Kapelle St. Martin errichtet. Urkundlich erstmals erwähnt wird die Insel im Jahre 741 als Hupinauia, als Au eines Ufo, Offo oder Ubo. Dies zusammen mit der kleineren Nachbarinsel, der Lützelau, auf der die alemannische Grossgrundbesitzerin Beata ein kleines Eigenkloster stiftete, das sie 744 der Benediktinerabtei St. Gallen übertrug. Ob Beata auch Eigentümerin der Ufenau war ist nicht bekannt. Im Frühmittelalter gehörte die Insel dem Kloster Säkingen und war mit St. Martin das Zentrum einer Grosspfarrei, die von Altendorf bis Wädenswil und von Feldbach und Hombrechtikon bis Erlenbach reichte, die ihren Verwaltungssitz jedoch auf dem Festland in Pfäffikon (Phaffinchova = Hof des Pfaffen) hatte.

Noch im 10. Jahrhundert liess die schwäbische Herzogin Regelinda, die angeblich von Aussatz befallen war, die Kirche St. Peter und Paul erbauen, daneben ein Wohnhaus, in dem sie zusammen mit ihrem jüngsten Sohn, dem später heiliggesprochenen Adalrich lebte. Er starb um 973 auf der Insel. Seine Reliquien lagen bis zum Toggenburgkrieg 1712 in einem Schrein in St. Peter und Paul

1523 erhielt der todkranke Humanist Ulrich von Hutten dank Zwinglis Beziehungen auf der Klosterinsel Ufenau Asyl. Er starb am 23. August 1523 und fand auf dem Inselfriedhof die letzte Ruhe. 1959 glaubte man Huttens Skelett gefunden zu haben und setzte es unter einer Platte südlich der Kirche bei. 1968 stiess der Anthropologe Eric Hug auf ein Skelett, das sich dann einwandfrei als dasjenige von Hutten erwies. Es wurde ebenfalls unter der Grabplatte von 1959 bestattet.

Das Metallkreuz und die Trockenmauern zeigen den früheren Friedhof

In der Kirche St. Peter und Paul markieren dunkelrote Bodenplatten den Kern des gallo-römischen Viereck-Tempels. Bemerkenswert sind auch die Malereien aus dem 12. bis 17. Jahrhundert. Grabplatten, die im Innern im Boden eingelassen waren, wurden bei der Renovation 2007/8 entfernt und an die Turmaussenwand versetzt. Die Kirche steht auch für Hochzeiten und musikalische Anlässe offen.

Die St. Martinskapelle soll dagegen der Ort der stillen Einkehr sein. Auch hier sind die Malereien aus dem 14. – 17. Jahrhundert bewundernswert. Besondere Aufmerksamkeit verdient das restaurierte Adalrichsgrab von 1663. Das leere barocke Hochgrab stand ursprünglich in der Kirche St. Peter und Paul und wurde nun in die Kapelle St. Martin versetzt.